

Pankrätius im Minibus

Autor(en): **Stokvis, S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della popolazione, protezione dei beni culturali**

Band (Jahr): **53 (2006)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-370289>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PACKENDER EINSATZ
STATT GRAUER THEORIE

Pankratius im Minibus



Als Sabrina an diesem Morgen wie üblich in Wil zur Schule geht, ahnt sie noch nicht, wie dieser Tag sich von anderen unterscheiden wird. Der Tag beginnt ganz normal, und auch die grosse Pause ist so, wie eigentlich immer, wäre da nicht eine Traube von Kindern, die sich vor dem Eingang der Kirche St. Nikolaus gebildet hat. Die Kinder haben an diesem 17. August 2005 nur Augen für das, was vor der Kirche geschieht. Deren Eingang wird nämlich versperrt durch einen merkwürdig geformten Lastwagen, den ein geübtes Auge unschwer als Spezialtransporter erkennt.



FOTOS: RZSO

S. STOKVIS

Durch den freibleibenden Spalt zwischen Lieferwagen und Kircheneingang versucht die Kinderschar einen Blick auf das Geschehen zu erhaschen, im Gleichgewicht schwankend zwischen drängelnder Neugierde und zurückhaltendem Respekt. Auch Sabrina folgt ihrem noch nicht erloschenen Trieb kindlichen Entdeckungsdranges, will schauen, wissen, staunen.

Was sie sieht, übertrifft ihre Erwartungen: Junge Männer mit konzentriertem Blick und in schneidigen Uniformen machen sich an einer Gestalt zu schaffen, die in einen weiten, prunkvollen Silbermantel gehüllt ist. Die Badges verraten die Mannschaft als Kulturgüterschutz-Spezialisten. Gar die Presse ist da und heischt mit Fotoblitzern um Aufmerksamkeit; Funktionäre der Kirche und anderer Institutionen haben sich ebenfalls eingefunden. Sabrina aber hat nur Blicke für einen: für Pankratius. Noch freilich gibt er sein Gesicht nicht zu erkennen, noch wendet er seinem Publikum den Rücken zu. Kaum eines der Kinder weiss bis dahin, wer in dieser Rüstung aus getriebenem Silber steckt.

Es ist der römische Katakomben-Heilige Pankratius, oder besser dessen Gebeine, um welche der Augsburger Goldschmied Josef Anton Seethaler 1776 für 4300 Gulden so kunstvoll die Rüstung eines römischen Feldherrn hämmerte. Damals lag Pankratius' Translation nach St. Nikolaus allerdings schon über hundert Jahre zurück. Seethalers Arbeit ist von solcher Kostbarkeit, dass sich die Organisatoren der Ausstellung «Untergang und Erbe der Fürstabtei St.Gallen» nicht nur entschlossen, den Kriegshauptmann nach St.Gallen zu bringen, sondern ihn auch prominent auf dem Flyer zur Ausstellung abzubilden.

Für den Umzug wandte man sich an den Kulturgüterschutz der RZSO St.Gallen, galt es doch, die spezifischen Transportkriterien für eine silbergetriebene Figur mit filigranem, ornamentalem Zierwerk zu erfüllen, die im Innern von einer Eisenkonstruktion getragen wird: Schläge sowie feine Erschütterungen sind zu vermeiden, um einem Lösen der verschraubten Rüstungsteile vorzubeugen, und die Befestigung der Spannsätze ist punktuell zu wählen, mit Polsterungen an den bezüglich Stabilität und Statik idealsten Stellen.

Seit einigen Jahren bereits besteht in St.Gallen eine fruchtbare Zusammenarbeit zwischen verschiedenen kulturellen Institutionen der Stadt und dem Kulturgüterschutz. Nachdem 2004 ein zweites Protokoll zum Haager Abkommen von 1954 in Kraft gesetzt worden war, gestaltet sich die Aufgabe des Kulturgüterschutzes auch differenzierter und der neuen Zeit angepasst. Entsprechend wurde auch das Leistungsprofil des KGS-Zugs der RZSO St.Gallen angepasst: Als Übungseinsätze sollen «Vorbereitung und Betreuung von Ausstellungen in den Museen» stattfinden.

Diese anscheinend unscheinbare Änderung zieht Konsequenzen nach sich, wird doch eine Win-Win-Situation geschaffen: Der RZSO fliesst Mittel zu, statt immer nur ab, und es wird ihr ermöglicht, Wiederholungskurse anzubieten, die statt grauer Theorie und trockener Übungen mit packenden Einsätzen Wissen und Erfahrung über Kulturgut und den Umgang mit demselben nicht nur sichern, sondern auch erweitern. Entsprechend zum Sinngehalt der Aufgabe wächst die Motivation der Mitarbeiter, und die Museen profitieren von günstigsten Konditionen für die oft verzwickten Transporte – bei Garantie der Qualität.

Am Beispiel des Pankratius lässt sich dies schön aufzeigen: Im Frühling 2005 gelangte die Stiftung St.Galler Museen mit der Anfrage an den Chef des KGS-Zuges, ob es für den Kulturgüterschutz möglich wäre, den Transport des Pankratius zu organisieren und auszuführen. Man kam, sah und handelte. Der Transport wurde minutiös geplant. Ein externes Transportunternehmen, das über einen Lastwagen mit speziellen Massen verfügt, wurde in das Projekt miteinbezogen, einige KGS-Angehörige des Zivilschutzes wurden ausgewählt und entsprechend ihren Qualifikationen mit Funktionen betraut.

Für Sabrina und ihre Mitschülerinnen freilich sind das uninteressante Nebensächlichkeiten. Noch nämlich kehrt ihnen Pankratius den Rücken. Aber jetzt haben ihn die blauen Männer so nahe gebracht, dass man ihm gleich Auge in Auge gegenüberstehen wird. Was Sabrina dann aber sieht, lässt ihr das Blut in den Adern gefrieren: Denn wo sonst die Haare von Madonnen lieblich ein sanftes Lächeln umflattern, wird hier das Mädchen von einem uralten Gebiss angebleckt, und wo sonst das gütige Lächeln der Madonna Trost spendet, schreckt hier der stumme Schrei vertrockneter Augenhöhlen. Der Totenfürst selber scheint am helllichten Tage umzugehen. «Uuaaahh...» erschauern denn auch nicht wenige der Kinder. Allerdings nur um von anderen belehrt zu werden: «Da isch denk cool!»

Den Männern des Kulturgüterschutzes bleibt verborgen, in welche Geschichten und Träume kindlicher Phantasie Pankratius noch entführt werden wird. Die Zivilschützer entführen den Heiligen erst mal ganz offiziell ins Historische Museum nach St.Gallen und freuen sich darauf, dort mit frischen Weggli und heisser Schokolade empfangen zu werden. □